

# Der Lecha Patriot.



Albentann, Mai 2, 1850.

Die Bill für die Incorporation der „Farmers' und Mechanics' Bank von Easton“ ist den Senat mit einer Stimme von 17 gegen 11 passirt.

Die Verhandlungen der Northampton Co. Court sind von so geringem Interesse, daß wir keinen Raum damit aufnehmen wollen.

## Lecha County Court.

Die Court versammelte sich am Montag, Gegenwärtig die Richter Jones, Ruhe und Joas. Nachdem die Court eröffnet war, hielt Richter Jones eine Rede an die Geschworenen, worin er ihnen ihre Pflichten bekanntgab.

Er, Richter Jones, wurde als Herrmann der Grand-Jury gewählt. Es wurden eine Anzahl Bills von derselben gefunden, aber noch keine verteidigt. Für den Verkauf von geistigen Getränken in kleinerer Maas als eine Quart, wurden Bill gefunden gegen Stetter und George, Joh. J. Knobach, Wm. Gros und Henry Hart, welche sich alle als schuldig erkannten.

Die Court nahm das Verhör der Civilwille wie folgt an: Benjamin Fogg gegen George Hart, Garnthaler von Jacob Hart. Dies waren 4 Fälle von Atchments von langer Zeit zurück.

Der Kläger verlangte Güter in Händen von George Hart in Beschlag zu nehmen, weil sie, wie er vorgab, Jacob Hart gehörten. Er behauptete das Jacob Hart salbungswürdig gewesen sei und daß dieser Zeit nachher seine Tochter ein Gut mit Jacobs Gut kaufte. Er verlangte zu beweisen, daß ein Betrag zwischen Jacob Hart und George Hart stand. Aber der Beklagte behauptete, daß das Gut mit dem Verleumdung der Arbeit Jacobs' und ihrer Schwester gekauft wurde, und da Kläger auf seiner Seite nichts zum Gegentheil beweisen konnte, so ging eine Non-Suit für die 4 Fälle aus.

Wright und Sten gegen George Wimmer—Dies war wegen einer Note. Judgment wurde durch den Amnoll des Vertagten eingewilligt.

Wm. W. Ber. für den Nutzen von Charles S. Smith, Affirmative für den Nutzen von George Peter durch den Affirmative. Gericht für den Kläger von \$237.25.

Als wir zur Presse gingen war die Court mit dem Verhör von W. Knolls gegen Schütz beschäftigt.

## Schütts Kind gefunden.

Am letzten Dienstag, als sich einige Knaben unterhalb dieser Stadt, unterhalb dem Zusammenfluss des Jordan und der kleinen Lecha, mit Fischen vergnügten, wurde die Angel des einen etwas schwerem gefast, und als er dasselbe auf das Wasser gezogen hatte, zeigte es sich als ein männliches neugeborenes Kind, welches in ein Hemd gewickelt war, eine Schnur in seinen Mund gebunden und dieselbe dann einige Male um den Hals gewunden hatte.—Dasselbe war, nach der Meinung einer für diesen Zweck gerufenen Frau, schon einige Tage im Wasser gelegen, und wurde durch eine unnatürliche Mutter dahin gebracht, —wer aber dieselbe sein mag, hat noch Niemand bisher errathen können.

## Betrübtes Unglück.

Am letzten Freitag ereignete sich an dem Lecha Canal, unfern Easton, folgendes traurige Unglück:—Ein etwa 16 bis 18 Jahre alter Sohn des Herrn Joseph D. Berchler, von Luzerne County, ehemals von Lecha, war mit dem Rudern eines Bootes, welches im Gange war, beschäftigt, während welchem er mit einer Stange fest wurde, welche sodann mit einer Brücke in Berührung kam, und ihn durch erhaltenen Verletzungen, nach Verlauf von etwa 15 Minuten den Geist aufgab.—Sein Leichnam wurde an der Union Kirche in diesem County noch am nämlichen Tag beerdigt, bei welcher Gelegenheit der Schw. Herr Dubs eine passende Rede hielt.

## Eine Scheuer verbrannt.

Am letzten Samstag nach Sonnenuntergang sah man von Albentann aus einen Rauch von Weidlichem (wie man richtig glaubte) aufsteigen, und Manche befürchteten, es sei ein Feuer derselben ausgebrochen. Diese Befürchtung hat sich bestätigt, indem die Scheuer des Hrn. P. G. S. p. mit etwa 200 Thaler Werth Frucht, dem Lechnman gebührend, ein Raub der Flammen wurde. Die Scheuer soll etwa 1500 Thaler werth gewesen sein; ob dieselbe versichert war, sind wir nicht berichtet. Man weiß nicht wie das Feuer entstanden ist.

## Unächte Goldstücke.

Eine Philadelphia Zeitung berichtet, daß sehr viel verfertigte künstliche Goldstücke, die bloß drei Aelter werth an Gold enthalten, in jener Stadt im Umlauf sind. Zwei Stücke von dieser unächten Goldstücke wurden am vorigen Freitag von einer Philadelphia Bank eingenommen. An Größe und Gewicht sind sie den ächten Stücken gleich. Die Unächten können jedoch an dem Rand erkannt werden, welchen man bei einer genauen Untersuchung schmäler als an denselben finden wird, als an den Achten. Diese falsche Münze ist wohl geeignet zum Betrug, und es erfordert die genaueste Untersuchung, dieselbe zu erkennen.

## Falsche Banknoten.

Eine Baltimore Zeitung von voriger Woche berichtet, daß innerhalb einigen Tagen falsche Fünfthalernoten auf die Bank von Wilmington in der trädlichen Menge in jener Stadt im Umlauf gesetzt worden sind. Diese Noten sollen so gut nachgemacht sein, daß sie von mehreren Banken jener Stadt und andern Kennern falscher Noten für gut angenommen wurden.

## Der Vertrag über Nicaragua.

Ist durch die Herren Clayton und Bulwer unterzeichnet. Es soll in denselben England sich verbindlich machen, weder Niederlassungen noch Befestigungen und Besatzungen in Central America und auf der Mosquitoflüsse zu errichten, noch irgend ein Besitzrecht dafelbst auszuüben, mit andern Worten, es genehmigt die Auslieferung der auf den Grund eines angemaßten Protektorats über den König von Mosquitomachten Territorialerwerbungen. Das wäre die Wiederherstellung der durch Monroe niedergelegten Politik, in Gemäßheit welcher die Ver. Staaten keine Eroberungen auf amerikanischem Gebiet gestatten. Eine Politik, welche die Staaten durch Grundzüge und durch Interesse zu befolgen verpflichtet sind.

## Stottern.—Dr. Turner von New York sagt,

daß Stottern dadurch verursacht wird, daß man sich nicht auf lustigen Tönen zu sprechen. Wenn Eingehen werden die Lungen stark mit Luft angefüllt gehalten, und es findet kein Stottern statt. Die Heilungsmethode besteht darin, daß der Patient genötigt wird seine Lungen gut mit Luft angefüllt zu halten, öfters längen Athem zu ziehen, laut zu sprechen, und wenn er Berührung in seiner Sprache findet, augenblicklich inne zu halten und eine lange Einathmung zu thun, ehe er wieder zu sprechen anfängt.

## höchst mysteriöse Geschichte.

Mit machden folgenden Auszug aus einem Artikel der New Yorker „Sun“ vom vorletzten Dienstag, über Ereignisse in der Familie des Hrn. Dr. Phelps, zu Stratford, Conn., welche noch geheimnißvoller erscheinen als selbst das berühmte „Klopfen“ zu Rochester, N. Y., welches in letzter Zeit eine so große Aufmerksamkeit auf sich zog. Die nämliche Geschichte wird auch von einem Einwohner Stratfords an die „Tribune“ berichtet, und wir geben daher das hauptsächlichste derselben zum eigenen Nachdenken unserer Leser. Die „Sun“ sagt:

Am Sonntag vor sechs Wochen, als die Familie von der Kirche zurückkehrte, fand sie zu ihrem Schrecken die Aussen Thür, welche vor einigen Stunden geschlossen worden, offen und ein Stück schwarzer Flor an der Klinke der Frontthüre befestigt. Unter der Meinung daß das Haus von Räufern erbrochen worden sei, wurde dasselbe untersucht; alle Thüren, wovon manche bei ihrem Weggehen verschlossen waren, fand man weit offen, aber nichts wurde vermisst. Am folgenden Tag, als man in die Stube der ältesten Tochter trat, fand man Fenster und Spiegel mit Luchern bedeckt und auf dem Bette eine Figur ausgelegt um einen Leichnam vorzustellen.

Wenige Tage nach dieser Entdeckung vernahm man fremdartige Geräusche im Hause und verschiedene Artikel wurden gleichsam wie von unsichtbaren Händen umgeworfen, welche meistens auf die junge Dame gerichtet zu sein schienen. Die Gerichte darüber so in Furcht, daß sie in der Folge Franz und von Consulaten ergreifen wurde, so daß man eine Zeitlang an ihrer Genesung zweifelte. Unachtet der genauen Bewachung während ihrer Krankheit fand man von Zeit zu Zeit Stride, Halbstücker und andere Sachen fest um ihren Hals geschlungen und Rissen von einem andern Bett in derselben Stube auf ihr Gesicht gedrückt. Solche Dinge ereigneten sich viele, die sie unmöglich selbst verrichten konnte, ohne daß es die Gegenwärtigen bemerkten. In einigen Tagen wurde sie gesund und nach einem beinahe achtwöchentlichen Aufenthalt am Ort, oder ein Tag oder zwei nach ihrer Entlassung ging es wieder wie zuvor, indem allerdings Sachen, hauptsächlich aber kleine Gegenstände, als Nägel, Schrauben, Kieselstein, Spulen, etc., im Haus herumgeworfen wurden.

Während der Krankheit der jungen Dame wurden viele Nachbarn hineingeführt, welche Augenzeugen der geheimnißvollen Vorgänge im Hause wurden. Nach und nach wurden größere Artikel herumgeworfen, als Löffel, Messer, Gabeln, Bücher, etc. Diese Störungen waren aber weder anhaltend noch regelmäßig, indem manchmal mehrere Stunden lang alles ruhig war, dann aber wieder innerhalb weniger Minuten Gegenstände in verschiedenen Theilen des Hauses fallen hörten wurden.

Der ungeschätzte 14jährige Knabe des Hrn. Phelps fand, anstatt erschrocken zu sein, große Befriedigung darin, die sich bewegenden und fallenden Gegenstände zu sammeln. Eines Abends, als er ebenfalls mit dieser Absicht in ein angeschlossen Zimmer geit war, worin man eben ein Geräusch wie das Fallen eines Gegenstandes auf den Boden gehört hatte, ließ er plötzlich einen durchdringenden Schrei aus, und als man herbeigeeilt war, lag er benimmungslos auf dem Boden. Am nächsten Tag, als er sich völliges Bewußtsein wieder erlangt hatte, erzählte er, daß ihn Etwas oberhalb den Hüften ergriffen und in die Höhe gehoben habe, als wolle es ihn durch das Fenster werfen, und dies sei die Ursache seines Schreies gewesen. Weiter wisse er nicht. Während jener Tagen wurde der Knabe jeden Abend um dieselbe Zeit von einem ähnlichen Krankheitsanfall ergriffen, welcher mehrere Stunden dauerte.

Um jedoch alles zu erzählen was sich Wunderbares zutrug, die umgeworfenen Gegenstände anzuführen, und, über alles, den Eindruck zu beschreiben, der auf die gegenwärtigen Nachbarn und Fremden gemacht wurde, würde ganz neue Zeitungen aufnehmen, und deswegen können wir uns nur mit dem hauptsächlichsten befassen. Bei einer Gelegenheit nahmen zwei bekannte Herren eine genaue Untersuchung des obem Theils des Hauses vor, fanden aber nirgends etwas Ungewöhnliches. Als sie nun wieder auf ihrem Rückwege waren und die Treppe heruntergingen, stieg ein Pökel, den sie in einem Zimmer an einem Nagel hingehend bemerkt hatten, an ihren Köpfen vorbei! Sogleich gingen sie zurück und begannen ihre Untersuchung nochmals, fanden aber nichts. Die Thür des Zimmers, in welchem der Pökel hing, war verschlossen, wie sie dieselbe verlassen hatten, aber der Pökel war nicht mehr da.

Zu einer andern Zeit fand man in einer Stube, durch die man alle paar Minuten passirte, neun Figuren, welche Frauengestalten in einer knieenden Stellung vorstellten, und vor jeder eine geöffnete Bibel, worin gewisse Stellen durch ein umgeschlagenes Blatt oder Stück Papier bezeichnet waren. Die Kleider dieser Figuren gehörten der jungen Dame und ihrer Mutter und waren so genau angepaßt, daß wenigstens einige Stunden erforderlich wären, um das Nähen zu verrichten.—Des Morgens fand man öfters eine Art hieroglyphischer Zeichen und Bilder an den Wänden und auf dem Boden des Piazza, sowie auf gebleichtem Papier. Eins dieser Bilder war von besonderer Fertigkeit und konnte einem Stabstiche zur Seite gestellt werden. Den waren hebraäische Schriftzeichen angebracht, und unten befanden sich andere, in auf- und niedergehenden Columnen, welche chinesische ähnlich sahen. Das Hebraäische wurde durch sprachkundige Nachbarn entziffert als „Der Schlüssel zum Geheimnis.“ Das Andere soll Leuten, die der chinesischen, arabischen und andern Sprachen mächtig sind, zur Auslegung übergeben werden.

Bis zum 1ten April geschahen diese Dinge ausschließlich bei Tag. Aber in der Nacht auf jenen Tag wurden sie mit verstärkter Heftigkeit und ohne Unterbrechung bis 4 Uhr Morgens fortgesetzt. Bei dieser Zeit war bereits viel Hausrath beschädigt, Fensterläser zerbrochen, etc., fast alles in der Gegenwart eines Herrn der auf besonderes Erlauchen der Familie stets dableib, um durch alle möglichen Mittel das Geheimnis lösen zu helfen. Während dem Nachtrassen wurde er mehr als einmal dadurch in Erstaunen versetzt daß ein Messer, eine Gabel, oder ein Löffel, scheinbar von dem Tischwerk, auf den Tisch herabfiel. Zu andern Zeiten fielen Bücher und dergleichen Sachen von Tischen und Schelfs herab, die sechs bis zehn Fuß von einer jeden Person abwesend waren.

Als er etwas nach zehn Uhr mit der Familie eben zu Bette gehen wollte, hörte er ein lautes Klappern und ein Schreien aus der Stube der jungen Dame kommen. Sogleich ging er dahin und frug nach der Ursache. Sie sagte ihm er solle hinein kommen, denn der Lärm komme aus einem Schrank in ihrer Stube. Er that so, und das Geräusch wiederholte sich von Zeit zu Zeit. Ein Licht brannte in dieser und in andern Stuben des Hauses. Der Lärm war wie ein anhaltendes Klopfen an die Thüre, gefolgt von einem Schlag gleich einem Tritt an den unteren Theil derselben. Bei seinem Hinzuweichen konnte er recht deutlich die Thüre zittern sehen, aber als er sie aufmachte war nichts zu finden, das einen solchen Lärm verursachen konnte.

Der Lärm in dem Schrank war nun vorüber und das Klopfen kam von einem andern Ort, nämlich von der Thüre die aus einem andern großen Zimmer in die Halle führt. In beiden brannten Lichter. Er postirte sich daher an die Thüre, nahm den Thürknopf in die Hand und erwartete eine Wiederholung des Klopfens. Es kam, und als der harte Schlag erfolgte, riß er die Thüre auf und sah — n i c h t s ! Er war jetzt verlegener denn zuvor, aber dabei entschlossener als je, die Ursache zu entdecken, und nahm daher seinen Standpunkt wieder unter der geöffneten Thüre ein, welche in das Zimmer der jungen Dame führt. Das Klopfen hatte aber aufgehört und er war im Begriff wieder zu Bette zu gehen, als er deutlich den zerbrochenen Fuß eines Stück Hausraths, welcher auf dem in der Stube der Dame stehenden Bureau lag, durch die Thüre wider das Fenster liegen und auf den Boden fallen sah, wodurch zwei Heiser zerbrochen wurden. Die Mutter kam nun herbei und half das zerbrochene Fenster mit einem Blänkel behängen, um die kalte Luft draussen zu halten. Während die Weiden hermit beschäftigt waren, stieg auf eine Haarbüste vom Bureau und traf sie an den Kopf. Während der ganzen Zeit lag die junge Dame im Bette, welches völlig sechs Fuß vom Bureau stand.

Da er sah, oder glaubte gesehen zu haben, wie die mittelste von drei kleinen Staubluden oben im Bureau sich aus und ein bewegte, so nahm der erwähnte Herr dieselbe heraus und untersuchte sie sorgfältig. Bald darauf stellte sich ein Stillstand dieser Dinge ein und er verließ die Stube. Kaum aber war er fort, als er neuen Lärm und das Zerbrechen von Holz hörte; er eilte zurück und fand Stücke der kleinen Staubluden, welche er eben untersucht hatte, vom Bett auf den Boden und das Bordvisier vom Fenster fallen, wodurch ein anderes Glas wahrscheinlich durch dasselbe zerbrochen war. Dieses Ereignis hatte die junge Dame so erschreckt, daß sie ihr Bett verlassen und in die Stube ihrer Eltern geit war. Sie erzählte, daß die Staubluden sich gegen das Kopfbord ihres Bettes gestoßen habe oder gestoßen worden sei, bis sie in Stücken gewesen wäre; und die Merkmale in dem Kopfbord, sowie die umherliegenden Stücke, waren auch genügende Beweise, daß dies wirklich der Fall gewesen sein muß.

Kurz darauf wurde die Stube der Eltern die Scene eines Klopfens ähnlich dem, welches in Rochester stattfand. Es sahen vom Kopfbord des Bettes auszugehen, aber aller Mühe zum Trotz war nichts zu entdecken.—Am nächsten Tage wurden noch mehr ausgestopfte Figuren in einer andern Stube gefunden und verschiedene Nachbarn wurden hineingeführt, um sie zu sehen. Während ihrer Gegenwart erhielt einer der anwesenden Herren einen Streich mit einem Lichtstock auf den Hintertheil seines Kopfes, auf eine Weise die man sich nicht erklären konnte. Als derselbe Herr nachher mit dem Knaben, von dem am Anfang die Rede ist, die Treppe hinaufging, fing der letztere auf einmal an zu rufen —die Folgen eines fest um seinen Hals geschlungenen Halstuches. Dem Knoten und der Engeigkeit nach urtheilend, schloß besagter Herr, daß es der Knabe unmöglich selbst in dem Augenblick, als er die Augen von ihm gerichtet hatte, gethan haben konnte; und sonst war kein Mensch zugegen.—Zu andern Zeiten wurden des Kleider Kleider fast alle von ihm gerissen, und er fiel in eine Eisenkette neben dem Haus die voll Wasser war; Bücher wurden von einem Bücherregal und Bügelreihen und andere Geräthe hin und her geworfen, wofür man unmöglich eine Ursache finden konnte.

Die Familie hat bisher Alles, welche es unternehmen haben die Sache zu untersuchen, jeden möglichen Weisand geleistet und somit gezeigt, daß wenigstens sie in keinem Versuch zur Aufklärung betheiligt sind.—Wir haben (sagt die „Sun“ beim Schluß) noch nicht die Hälfte, von dessen Wahrheit wir überzeugt sind, erzählt, und für alles Dargelegte haben wir die glaubwürdigsten und unabweisbarsten Beweise in Händen.

Der Correspondent der „Tribune“, welcher zu Stratford wohnt, ist, schreit im Wesentlichen das nämliche, sammt vielen andern Sachen, die wir unmöglich Raum haben zu publiciren, und das „Tribune Journal“, welches in jener Gegend gedruckt wird, zeichnet mit historischer Genauigkeit alles sorgfältig auf, was sich von Tag zu Tag ereignet.—Die fernere Gestaltung dieser dunkeln Sache wird der „Patriot“ künftig melden.

## Dampfsboot-Unglücksfälle.

### Schrecklicher Verlust an Menschenleben.

Cleveland, Ohio, April 29.—Ein Extra des „True Democrat“ von diesem Morgen berichtet Folgendes:—Am 2ten hielt das Dampfsboot Anthony Wayne zu Sandusky an, mit 30 Passagieren, und nahm vom Karrenzuge noch 34 mehr auf, welches zusammen 64 Seelen ausmachte. Am Sonntag Morgen, als sich dasselbe gegenüber Vermilion befand, zerplatzte die beiden Kessel, wodurch das Boot gänzlich zertrümmert und etwa fünf und dreißig bis vierzig Menschen in die Ewigkeit geschleudert wurden.

Ein schreckliches Unglück betraf am 23. April das Dampfsboot „Wells of the West“ auf dem Ohio, 1 Meile unterhalb Warsaw, Kentucky. Um Mitternacht brach auf demselben Feuer aus, und griff so schnell um sich, daß von den 400 Passagieren etwa 60 bis 100 umkamen, entweder verbrannt oder ertrunken. Die Weissen waren Auswanderer nach Kalifornien.

### Die Reise über den Föhnmas.

Hr. Clayton hat auf eine Anfrage, ob es möglich ist, daß Bürger der Ver. St., welche aus den Ver. St., abgehen, um sich über den Föhnmas von Panama nach Californien zu begeben, sich Pässe vom dem Consul von Neu-Grenada ausstellen lassen, die folgende Antwort ertheilt:—Durch den Vertrag vom 12. December 1846 zwischen Neu-Grenada und den Ver. St. sind Bürger der genannten beiden Republiken auf vollkommen gleichen Fuß gestellt. Durch den 23. Artikel jenes Vertrages, welcher die Neutralität des Föhnmas garantiert, ist den Bürgern der Ver. St. dasselbe Recht, über jenen Föhnmas zu passiren, ertheilt, wie den Bürgern von Neu-Grenada. Da nach scheint die Nothwendigkeit der Erlangung eines Passes für eine Reise über den Föhnmas dem nordamerikanischen Geschäftsträger in Bogota Instruktionen ertheilt worden, gegen das Verlangen von Pässen für jene Reise zu protestiren.

### Ein Monument für Columbus.

Ein Havana Correspondent der „Picayune“ schreibt: Man hat den Plan, hier ein Monument zum Gedächtniß Colon's zu errichten. Da die Stadt hier die Achte des unsterblichen Schiffahrers befiel, so sollte sie auch ein Zeugniß dessen haben, verhältnißmäßig mit ihrer eigenen Wichtigkeit im Handel, und würdig des Rufes dessen, welcher Spanien eine neue Welt gab. Das einzige Merkmal des Platzes, wo er schlief, ist eine Büste in erhabener Arbeit, welche in die Mauer der Hauptkirche gefest ist.

## Die Anti-Bank Demokratie.

Einem jeden, der politische Zeitungen liest, und politische Zeitungen sollten Alle lesen, denen die freien Institutionen unseres Landes lieb und theuer sind,—einem jeden Soldaten wird es bekannt sein, daß die Lokofokopartei es seit Jahren im Gebrauch hat, die Whigs zu beschuldigen, als seien sie die feindlichen Freunde der Banken, und als ob alle Banken durch sie ins Leben gerufen würden, während sie (die Lokofokos) sich als verschworne Feinde derselben hinstellen. Als ein Beweis mehr zu den vielen für die Unwahrheit dieser Behauptung braucht man nur auf die Handlungen unserer gegenwärtigen Gesetzgebung, welche in beiden Häusern lokofokisch ist, hinblicken, die trotz ihres großen Banthasses nicht nur die Freibriefe alter Banken ausdehnt, sondern auch die Errichtung neuer Banken bewilligt. Unsere Nachbarstadt Easton, welche billigerweise mit einer Bank hätte zufrieden sein sollen, wird durch die Bemühungen unserer „demokratischen“ Gesetzgeber wahrscheinlich noch eine erhalten, während wir Albentanner—wir Lechaer, keine Bank haben.

Herr Sanken (Whig) von Mercer County, machte vor einigen Tagen im Senat einige Bemerkungen über diesen Gegenstand, die in jeder Stimmung in Erinnerung halten sollte. Er sagte unter Anderem, daß es Jedermann bekannt sei, daß die selbstgenannte demokratische Partei längst eine entschiedene Feindschaft gegen alle Banken evoicirt und „Nieder mit den Banken!“ zu ihrem Lozungswort gemacht hat; daß sie vorgab einen steten Streit gegen diese Feinde der Rechte und Freiheiten des Lebens und Volkes zu unterhalten; daß sie Tausende von arbeitslosen Bürgern dieses Staats einhalm, wenn nicht zwei, aus ihren Sinnen schreckten mit ihrem unaufhörlichen Geschrei gegen die „Föderal-Whigs“ und die „demokratische Partei!“ welche (wie diese Anti-Bank demokratische Partei versichert) so die Regierung in Hände bekommen sollte, unangehör von dieser Benennung über das ganze Land errichten würde, um die Freiheiten des Volks zu zerstören und endlich fogar die Regierung zu stürzen—und wir haben diese von Furcht ergriffenen Bürger zu der Standarde dieser freisich liebenden Anti-Bank Partei eilen und unter ihrer Fahne kämpfen sehen, um sich und das Land vor dem gedrohten Unglück zu schützen, welches ihnen, wie sie wähten, ins Gesicht starrte, und ganz gewiß über sie kommen würde, wenn sie ihre Stimmen den „Föderal-Whigs“ gäben.

Und, unachtet allem diesem, sagt Hr. Sanken, was sehen wir? Sehen wir die Banken vorertheilt durch die Gewalt dieser mächtigen Partei? Weir leidet die Regierung dieses Staats während beinahe der ganzen Periode seiner Existenz—und wessen waren wir heute in diesem Senatszimmer Zeugen? Wir, Herr, wir sehen nicht nur „Schwache Brüder“ in der demokratischen Partei für die Ausübung von Bankfreibriefen stimmen, sondern wir sehen „die Mächtigen“ in diesem politischen Israel—einige der hohenpriester dieser Anti-Bank demokratischen Partei—ihre Stimme und ihren Einfluß für die Passirung von Bills zur Freibriefung und Wiederfreibriefung einer ganzen Herde von Banken in der Zeit von einigen Stunden verwenden. Wer kann, nach dem er Zeuge einer solchen Unbefindlichkeit gewesen, glauben, daß es die demokratische Partei in ihrem ewigen Wortkrieg gegen die Banken aufrichtig meint?

## Minnesota-Gebiet.

Es scheint, als ob Minnesota einen ganzen eignen Handelsartikel in die Welt senden wollte, und zwar Sand; freilich keinen goldenen California Sand, aber doch einen sehr werthvollen weissen, der sich zur Glasfabrikation besser eignen soll, als irgend welcher auf der Erde. Die Staaten Delaware, New Jersey und Missouri haben bis jetzt den amerikanischen Glasbüten ihren Sand geliefert, einmal ist derselbe aber nicht in sehr großen Quantitäten vorhanden, und dann wird er von dem in Minnesota in großen Massen gefundenen, weit am Arbeit übertrifft. In Cincinnati hat sich, wie wir hören, eine Gesellschaft gebildet, die überzeugt von der Güte der vermittelst Minnesota Sand angefertigten Glaswaaren, eine große Glasbläthe in St. Pauls anlegen will, und wir zweifeln nicht, daß über kurz oder lang die Heftigkeit und Güte des als die sogenannte Weisse verfertigten Glases die Fabrikation dieses wichtigen Artikels in Minnesota und den westlichen Staaten überhaupt bedeutend heben wird.

## Mississippi und Louisiana.

In einer Erwiderung auf gewisse Lokofoko-Nullseierpredigten in Mississippi, welche ihnen mehr patriotisch geklungenen Collegen in New Orleans Vorwürfe machten, daß sie nicht für die vorgeschlagene Nashville Convention herauskommen, sagt eine Zeitung dafelbst:—Mississippi ist der letzte Staat in der Union, welcher Louisiana Verweise geben sollte. Seine Gesetzgebung hat 20.000 Thaler verwilligt, um die Kosten der Delegation nach der Nashville Convention zu bestreiten, und 200.000 Thaler zur Verfügung von Gouverneur Quitman gestellt, um irgend einen aus der Sklavenfrage entlehnten Knäus zu begenügen. Der Staat würde besser dieses Geld zur Bezahlung seiner Schulden verwenden.“

Reu Jersey.—Der von dem Staate Neu Jersey für das National-Washington-Monument bestimmte Stein besteht aus einem Oligurgum, vorn mit passenden Emblemen verziert, welche folgende Haupt-Inschriften umgeben: „Neu Jersey.“ „Einer der dreizehn alten.“ „Das Schicksal der Revolution.“ „Trenton, den 26. Dec. 1775.“ „Monmouth, den 28. Juni 1778.“ Außerdem sind noch auf eine passende Weise die Namen „Springfield“ und „Princeton“, und die Jahreszahl 1775 angebracht.

Michigan.—Die Gesetzgebung hat in ihrer letzten Sitzung eine Bestimmung gemacht, deren Zweck ist, einen Block native Kupfer aus den Minen des Oberen Sees für das Washington-National-Monument zu überlassen; er soll drei Fuß lang, anderthalb Fuß breit und zwei Fuß tief, polit sein und die Aufschrift führen: „Von Michigan, ein Sinnbild des Vertrauens auf die Union.“

Texas.—Bei Abstimmung über die Wahl des Dites zum Aufbau des Staatshauses hat sich das Volk zu Gunsten der Stadt Austin entschieden.

Luizivilla.—Das Ausschreiben, welches die Cuba-Expedition hier erregt, nimmt von Tage zu Tage zu. Es sind, wie aus guter Quelle berichtet wird, zahlreiche Schaaeren hier angeworben worden, und bereits nach Neu-Orleans abgegangen, die Weissen gehen unter dem Vorwande, nach Californien auszuwandern, tupprenweis ab und ihrem Schicksale entgegen.

Herr Morris Longstrech hat in einem an Hrn. Wm. Deal und andere gerichteten Schreiben es abgelehnt, nochmals als Kandidat für Gouverneur in der nächsten Convention aufgestellt zu werden. Hr. Longstrech entschuldigt sich damit daß sein Gesundheitszustand es ihm nicht erlaube, die Stelle zu übernehmen.

## Wöchentliches Allerlei.

In Neu-Orleans waren, laut Nachrichten vom 13. April, Feuerbrände welche man für das Wert von Brandstiftern hielt, noch immer an der Tagesordnung. In der dem genannten Tag vorhergegangenen Woche waren nicht weniger als 17 solche Fälle vorgekommen. Die Behörden haben eine große Belohnung auf die Entdeckung der Brandstifter ausgesetzt.

Die Goldminen in Virginia, welche Barnum und Co. in Baltimore gehört haben, sind am eine New Yorker Compagnie für 40.000 Thaler verkauft. Diese Minen sind bisher schon sehr ergiebig gewesen. Man hat aber jetzt Vorkerkungen getroffen, noch tiefer in die Erde einbringend, und hofft, daß die Schächte, welche jetzt eröffnet sind, reichen Ertrag liefern werden.

Ein englischer Gelehrter hat berechnet, daß der Glanz des Sonnenlichts mehr als 300.000 Mal stärker ist, als der Glanz des Hellmonds, mit andern Worten, wenn, statt des einen Vollmonds, 300.000 Vollmonds am Himmel ständen, würde ihr gemeinschaftliches Licht noch immer nicht so stark sein als das Licht der einsigen Sonne!

Die Forschungen des Herrn Layanb unter den Ruinen der alten Stadt Nineveh haben den Thron, auf welchem Nimrod vor dreitausend Jahren saß, ans Licht gebracht. Er besteht aus Metall und Eisenblech, reichlich mit geschlitztem Bildwerk versehen.

Vor einigen Tagen landete zu Neu York eine Dame aus dem himmlischen Reiche China. Sie heißt Yan von Yee-foo, ist siebenzehn Jahre alt, recht hübsch, munter und mit der schönsten Zierde eines chinesischen Dame—mit nur drei Zoll langen Füßen versehen.

Das „Journal des Debats“ berichtet, daß der Kaiser von Rußland die Stadt St. Petersburg in direkte Verbindung mit Berlin und Wien zu bringen gedente, mittelst einer elektro-telegraphischen Linie über Warschau und Posen nach den Hauptstädten Deutschlands.

Es wird gekündigt daß während dem nächsten Jahr zehntausend Häuser in San Francisco gebaut werden. Hr. King glaubt, daß in drei Jahren die Stadt nicht weniger als 40.000 Häuser mit einer Bevölkerung von 2 bis 300.000 enthalten wird.

Ein Privatbrief von Constantinopel unterm 24ten Februar sagt, daß der Winter dafelbst so ungewöhnlich streng gewesen sei, daß dreitausend Personen zu Tode froren. Seit vierzig Jahren wurde kein solcher Winter erlebt.

Barrikaden gehören zu den ältesten Erfindungen. Schon der Prophet Jeremia's Klage in dem 3ten Kapitel über die Zerstörung Jerusalems:—„Meine Straßen verfiel sich er mit Quadersteinen, meine Gassen wühlte er auf.“

In Cincinnati sind in voriger Woche 6 Todessfälle von der Cholera vor. Die Zahl der in Porfopolis (Schwewinstadt) deren Verleth täglich bezieher wird, angekommenen Fremden hat an 1500 betragen.

Nachrichten aus Veracruz vom 5ten v. M. zufolge griff die Cholera in der Hauptstadt Mexico und raffte fast alle Eingebornen, die von ihr befallen waren, hinweg.

Die Reiterstatue von General Jackson, woran er schon zwei Jahre in Washington arbeitete, soll diesen Sommer fertig werden. Sie wird sehr gelobt.

Der größte Klumpen Gold der bis jetzt in Californien gefunden wurde, soll drei und neunzig Pfund wiegen, und etwa sechs bis acht unzes Gold enthalten!

In Philadelphia brannten vorige Woche zwanzig kleine Wohngebäude von armen aber achtbaren irischen Weibern nieder, von denen manche ihr ganzes Hab und Gut verloren.

Eine große Höhle, mit ungeheuren Niederlagen von Blei und Kupfer, ist nahe Madison, Wisconsin, entdeckt worden.

Ein werthvolles Lager von Desfrinen, welche den türkischen Goldeschemen sollen, wurde kürzlich an den Ufern des Superior Sees entdeckt.

Auf dem Wege nach St. Joseph, Mo., sollen über 60.000 Emigranten elagert sein. Die über Land nach Californien zu reisen beabsichtigen.

## Sonderbarer und tödtlicher Zufall.

Als vor einigen Wochen eine Witt Martha S. Coes zu Minneapolis, Penn., demüth war eine kleine Quantität Steinbohlen zu brechen, wurde sie von einem Bruchstück auf den Finger getroffen, wovon ein kleines Stückchen in das Fleisch einbrang, aber bald wieder herausgezogen wurde. Nachdem fering die Wunde an zu eitem, am Donnerstage wurde sie schmerzhaft und in kurzer Zeit wurde ihr ganzer Körper davon ergriffen. Ärztliche Hülfen wurde herbeigerufen und jedes mögliche Mittel angewandt, um der Krankheit Einhalt zu thun; allein alles war vergebens. Sie starb am folgenden Montag.

## Spanien überbietet Californien.

Ein Pariser Brief meldet, daß in der Provinz von Leon in Spanien das reichste Goldlager entdeckt sei.—Alle Einwohner von Granada haben die Stadt verlassen und sind ins Land gegangen. Der Sand des Flusses Sindoro sowohl als der um die Stadt herum ist mit diesem kostbaren Metalle angefüllt.—Die Monarchie der Goldgräberei ist jetzt in Spanien allgemein; schon sind 3000 Menschen mit Goldgruben und Waschen beschäftigt und streiten sich um den Besiß dieser unerwarteten Reichthümer.

## Sinken der Kaffee-Preise.

In Neu-Orleans sind am 10. April über 9000 Pfund Rio Kaffee für 8 Cents per Pfund verkauft. Noch im Februar war der Preis 14½ Cents für das Pfund, so daß er also seitdem um 6½ Cents gefallen ist.

Ein neues Schießpulver ist in der türkischen Münze zu Constantinopel erfunden. Es ist aus folgenden Ingredienzen zusammengesetzt: ein Theil weißes blauesaures Kali, ein Theil zerstoßenen weißen Zuckers und 2 Theile Potaschen Chlorat. Die verschiedenen Theile müssen, getrennt von einander, pulverisirt und dann in einem Bronzeöfen mit einer hölzernen Keule vermischt werden. Es wird behauptet, daß dieses Pulver, Gewicht für Gewicht, dreimal die Kraft des gewöhnlichen Schießpulvers hat.

In New York.—Der Kaiser von Rußland hat dieser demüthigten Sängerin 30.000 Rbl. Sterling für die Winter-Conferte am Hofe zu St. Petersburg bieten lassen. Ihre Antwort auf das reizende Anerbieten, war nur das Wort: „Ungarn.“